

Werk

Titel: Romania XI 1

Autor: Baist, G.; Stengel, E.; Gröber, G.

Ort: Halle

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0007|log69

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

vom 2. und 3. die Varianten zu Tresattis Ausgabe, das 4. und 5. läßt er vollständig abdrucken, weil hier die Abweichung von der bekannten Lesart bedeutend ist. — R. Renier, *Cinque Sonetti di Jacopo da Montepulciano*, 5 unedierter petrarchisierende Sonette des Dichters der Fimerodia, den Renier selbst das Verdienst hat vor kurzem dem Publikum zuerst bekannt gemacht zu haben. Die Gedichte finden sich in einer früher Pietro Vitali gehörigen, jetzt in der Bibl. Nazion. in Parma befindlichen Hs. vom Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrh. In einer 1820 erschienenen, jetzt sehr seltenen Schrift, über die Renier zu Beginn seines Artikels berichtet, zog Vitali aus dieser Hs. eine Anzahl von Poesieen des 13. und 14. Jahrh. und Varianten zu Werken Dantes, Petrarcas und Boccaccios. — V. Crescini, *Notizia d'una Ignota Biografia di Arnaldo Daniello*. Diese biographische Notiz ist enthalten in den ungedruckten *Vite d'uomini illustri volgari* des Cinquecentisten Marco Antonio Nicoletti, einem Werke, von dem das Autograph im Besitze des Grafen Francesco di Manzano in Jassico bei Cormons ist und eine Kopie in der Bibl. Civica zu Udine. Nicoletti schöpfte vorzugsweise aus Vellutello; irgend welchen historischen Wert hat also seine Nachricht natürlich nicht. — G. Biadego, *Due Lettere di Carlo Tedaldi-Fores*. Sie sind von 1819 und 1822, an Ippolito Pindemonte gerichtet, ein Begleitschreiben bei Sendung des Romans *Narcisa*, und ein Dankschreiben nach Empfang der Odyssee-Übersetzung.

RASSEGNA BIBLIOGRAFICA: O. Tommasini, *La Vita e gli Scritti di N. Machiavelli*, vol. I (Pellegrini; langer, interessanter Artikel, voll von höchstem Lobe für das besprochene Werk). — R. Renier, *Liriche Edite ed Inedite di Fausto degli Uberti* (Casini, mit zahlreichen Textverbesserungen). — R. Fornaciari, *Studi su Dante* (Renier; eine oberflächliche Polemik, welche dem Ernste von Fornaciari's Arbeiten durchaus nicht gerecht wird. Wie Renier des letzteren Buch gelesen hat, zeige nur ein Beispiel: Fornaciari setzt die *Vita Nuova* um 1292, vor das *Convivio*, und zwar ausdrücklich ganz und gar, und Renier dagegen p. 481: *io mi penso che almeno il Fornaciari non vorrà negare che il § 43 della V. N. sia posteriore al Convito*, mutet also dem Autor die entgegengesetzte Meinung zu von der, die derselbe ausgesprochen hat). — *Le Poesie di Ugo Foscolo*, pubbl. da G. Biagi. *De' Sepolcri*, carme di Ugo Foscolo, con discorso critico e commento di Fr. Trevisan (Novati). — D. Bortolan, *Giambattista Maganza Seniore* (Morsolin).

BOLLETTINO BIBLIOGRAFICO.

SPOGLIO DELLE PUBBLICAZIONI PERIODICHE.

CRONACA. p. 523 f. ein Brief Luciano Banchis, der bekannt macht, daß Dantes Pia nicht die Pia de' Tolomei gewesen sein kann, da diese noch 1318 als Wittwe Baldo Tolomeis lebte. Die Frage, wer sie in Wahrheit gewesen, verspricht B. in einem Buche über die Pia zu beantworten.

A. GASPARY.

Romania. 11^e année. — 1882. Janvier.

Das zweite Dezennium ihres Bestehens eröffnet die Romania mit einem Vortrage von

G. Paris, *Paulin Paris et la littérature française du moyen âge*, gehalten am Collège de France, 8. Dezember 1881, eine sympathische Skizze der litterarischen und Lehrthätigkeit seines um die Kenntnis der altfranzösischen Litteratur vor allem so hochverdienten Vaters.

P. Meyer, *L'histoire de Guillaume le maréchal, comte de Striguil et de Pembroke, régent d'Angleterre. Poème français inconnu*. Die Hs. befindet sich in Middlehil und gehört dem 13. Jahrh. an. Das reimchronikartige, in agnorm. Mundart überlieferte Gedicht zählt 19214 achtsilbige Verse und ist nach M.s Urteil von einem historischen Werte und litteraturgeschichtlichen Interesse, wie es selbst Villehardouin und Joinville nicht beanspruchen können. Es handelt in einer an Einzelheiten reichen Darstellung von dem Leben des Reichsverwesers Englands in den Jahren 1216—19, der 1219 nahe 80jährig starb, und über ca. ebensoviele Jahre englischer Geschichte. M. legt überzeugend dar, daß nach verschiedenen im Gedicht enthaltenen Andeutungen anzunehmen ist, das Werk sei nach einer Prosavorlage verfaßt, die der Dichter zu ergänzen in der Lage war und die von einem Vertrauten G.s de P., Johan d'Erlec († vor 1231), herrührte. M. teilt über 1400 von historischen Erläuterungen begleitete Verse aus verschiedenen Teilen des Gedichts mit, in dessen ungenannten Verfasser er einen normannisch schreibenden Bewohner der englischen Besitzungen in Frankreich sehen möchte. Einzelne der edierten Verse besprach bereits K. Hofmann in den Sitzungsber. der bayr. Ak., phil.-hist. Kl. 1882, II S. 234 ff.; vgl. dazu Romania 1882 S. 624. G.

J. Cornu, *Etudes de grammaire portugaise. (Suite). II. L'A prosthetique devant rr en portugais, en espagnol et en catalan*. Cornu bringt als Beleg der Prothese von a vor r im Span., Port. und auch Catal. eine lange Reihe von Fällen, in welchen ein Wort mit arr anlautend dem mit r anlautenden vorhandenen oder vorauszusetzenden synonym steht. Davon daß die port. Sprache die meisten Beispiele biete, kann ich mich nicht überzeugen; die Gleichung Port. zu Span. wie Moraes (92) zu Wb. der span. Akad. (63) ist bedenklich; die span. Reihe wäre zu vervollständigen, und es dürfte so ziemlich Span. = Port. herauskommen. Von vornherein müssen aber die arabischen Worte wegfallen, da ja hier a bzw. ar der arabische Artikel ist und in demselben Verhältnis als bei den anderen Buchstaben (ungefähr 1:1) zum Worte gezogen und nicht gezogen. Auch bei Fällen wie arranciar = enranciar = ranciar kann von Aphärese und Prothese sicher nicht die Rede sein, obwohl die Verstärkung des Begriffs durch die Partikel unmerklich wird. Wenn wir alles derartige abziehen, schrumpft das Verzeichnis erheblich zusammen. Da sich nun aber nicht weniger starke Reihen aus irgend einem anderen Buchstaben, z. B. dem t, beibringen lassen, so kann hier ein Vorgang, der dem baskischen regelmässigen durch a oder e ausgedrückten vokalischen Einsatz vor anlautendem r auch nur ähnlich wäre, nicht gesucht werden. Es ist vielmehr a vor t und r einheitlich zu erklären, wie das von Diez RG I 355, II 425. 437 mit Recht geschieht. Es treffen zwei Vorgänge zusammen. 1. Daß der vor š, s, z¹, ç, dz, d, dh, t, t̃, th, n, r assimilierte² arabische Artikel ebenso wie al, und wie er bei arabisch-spanischen Worten gelegent-

¹ Wo für az- al eintritt (algerife, algeroz), wandelt sich z in j.

² Auch vor l resultiert für das Span. a+l.

lich für korrektes al eintritt, auch lateinischen Worten vorgesetzt wird, bedarf weder einer Erklärung noch eines Beweises. 2. Zu der Bedeutung des Erreichens und Hinzufügens, welche die Präposition ad dem Compositum verleiht, entwickelte sich die einer schwachen begrifflichen Verstärkung, so leise daß sie oft ganz verschwindet und das einfache Verbum mit dem Compositum gleichbedeutend ist. Weder der häufige Gebrauch noch die Abschwächung der Bedeutung können auffallen, und bedürfen ebensowenig einer Erklärung durch den Einfluß des arab. Artikels, als man daran denken wird, das farblose ge- im Deutschen durch auswärtigen Einfluß oder als Prothese zu erklären. Wohl aber mag in einzelnen Fällen gefragt werden, ob das Verbum oder das Substantiv ursprünglich sei; so dürfte arranzon durch arranzonar veranlaßt sein, während arrebolar (wie port. alcorcovar von alcorcova) von arrebol kommt, das als Schminke arabisiert ward. Bei anderen, wie arrotar und arroto, franz. rot, das ructus, ructare, ital. rutto, span. erutar eruto nicht sein kann, muß die Herkunft überhaupt erst festgestellt werden. Cornu hat Romania IX 584 überzeugend nachgewiesen, daß das altport. Adv. ar er nicht ora, sondern re- ist. Er fragt nun, ob er dar, ar dar aus *redare durch Transposition des e oder aus einer Zwischenform *err[e]dar *arr[e]dar komme; er neigt sich zu der letzteren Annahme und es ist ihm wahrscheinlich, daß, wie im Baskischen der stumme prosthetische Vokal e oder a ist, ursprünglich auch *errependerse, *erruido, *erredar neben arrependerse, arruido, *arredar gestanden seien. Als ein scheinbarer Beweis wäre hier gal. engurra, enruga für ruga aufzuführen, kommt indessen von irrugare wie arruga von arrugar. Die Hypothese fällt mit der oben bestrittenen Meinung, als sei arrasar anders zu erklären als atalar, arroyo anders als almadreña und gar arrope anders als anoria. Ich betrachte die ar, er als Verstärkung eines vokalischen r, über dessen Eintritt im Port. ich im Anschluß an Cornus vorausgehenden Artikel gesprochen habe. Damit ist zugleich das Fehlen der ar im Spanischen begründet, weil hier ein r-Vokal nur viel seltener als im Portugiesischen vorkommt. — III. *Les nominatifs deus, meestre mestre, ladro, tredro tredro, anvidos, fuis fis, prestes, sages, maire.* Eine Anzahl von Ausdrücken haben span. port. ihr Nominativ-s bewahrt. So deus, weil es vorzugsweise im Nomin. und Vocat. gebraucht wird; Carlos, Domingos und andere, weil im täglichen Leben die Eigennamen meist vocative gehört werden. Ähnlich meestre mestre und als Schimpfworte ladro und altport. tredro tredro. Auch einige Adjektive blieben im Nominativ, dem meistgehörten Fall: Nächst dem auch altport. in einer Anzahl von Stellen nachgewiesenen anvidos haben fuis fis von fidus und prestes von einem Adjektiv *praestis aufgehört dekliniert zu werden, weil sie fast immer mit sedere und stare verbunden waren; sages von sapiens vielleicht, weil es häufig in biblischen und sprichwörtlichen Phrasen vorgekommen wäre; maire maior in zwei altport. Texten muß vorläufig ohne Begründung bleiben. — Im gewöhnlichen Leben sagt und sagte man gewiß so oft con dios und por dios als santo dios; die vom Sprachgebrauch abweichende Haltung des Wortes muß also auf die Kirche zurückgehen, wo allerdings Anrufung und Nennung vorwogen und in welcher der Casus rectus gerade im Gegensatz zur Lingua vulgaris betont werden mochte. So scheint es nicht ohne Bedeutung, wenn Berceo V. S. Dom. 277 die Mönche auf das Benedicite des Abtes dominus statt dominum antworten. Die regelmäßige

und die kirchliche Form sind (wie bei presbyter) neben einander bestanden, die letztere, vielleicht begünstigt durch den volleren Klang des bedeutenden Wortes, hat erst später, obwohl vor der Zeit der ältesten Sprachdenkmäler überwogen; der Jude, der nicht in die Kirche ging und kein Latein konnte, bewahrte *dio* bzw. *diu*. Auch *sandeu*, *sandio* ist ein lebendes Zeugnis, und zwar ein Vocativ. Der Eigenname Carlos kommt durch die Kirche und Litteratur aus Frankreich, und ebenso aus der Kirche Domingos etc., während alle wirklich im gemeinen Leben übliche Eigennamen die regelmäßige Form haben. Auch *mestre* und *maestre* sind nicht aus der Syntax zu erklären, so wenig als *preste*, *ligustre* Scheideform zu *ligustro* lat. *ligustrum*, *lustre* alt für *lustro*, spanisch *lastre* portugiesisch *lastro*, *desastre* neben *astro* und (RG. II 391) Suffix *-astre* = *astro* in *sollastre*. Einwirkung von Suffix *-stris* *-ster* ist hier unverkennbar, fällt bei *maestre* (als Titel) gegenüber *maestro* allerdings mit einer gelehrten Betonung des *Casus rectus* zusammen, während *preste* (cf. auch *baste* neben *basto* und *preboste*, *prioste*) im ganzen Abendland sich als wenn auch noch so altes Fremdwort charakterisiert. *Ladro** aber (neben *ladrão*, gal. auch *ladra*) und das offenbar ziemlich seltene *tredro* genügen mir nicht, um populäre Fortexistenz des Vocativs als gesichert zu betrachten. *Amidos* ist Adverb. *Mayre* ist ein deutlich französisches Lehnwort. Auch bei *sages* legt *sage* im Reim auf die franz. Lehnworte *gage* und *domage* die einzig mögliche Erklärung von *sage* und *sages* nahe genug; *fis* und *fius* dürfte von *Diez* unter *Fi* richtig erklärt sein; *prestes* neben *preste* und *presto*¹ zeigt gleich *sagesmente* unrichtige Auffassung des franz. Nominativzeichens; bei dem unermesslichen Einfluß Frankreichs im Mittelalter ist es gewiß nicht zu verwundern, wenn sich hier ähnliche Erscheinungen zeigen wie die uns Deutschen geläufige mißbräuchliche Verwendung des franz. Infinitivs *-ier*. Daß *prestes*, *maires*, *sages* und *fis* der Volkssprache fremd waren ist auch aus ihrem völligen Verschwinden zu schließen. Ebenso dürfte *lestes* (*Diez* s. v. *presto*) zu beurteilen sein; *tostes* neben *toste* ist nur Adverb. — *Etymologies*. *Aro* = *agrum*. Ist sehr wahrscheinlich; doch ist vorläufig in Rücksicht auf *yero* etc. neben *yerbo*² auch *arvus* zu erwägen. *Ero* kenne ich außer bei *Berceo* span. noch in dem Sprichwort *Castig. e Doc. 175 a*: *da dios trigo enel ero sembrado* parallel zu *quien se ayuda dios le ayuda*, ziemlich sicher Ackerfeld, nicht Brachfeld. Für *ero* aus *ager* wäre allerdings 1166 in einer port. Urkunde eher *eiro* oder *airo* zu vermuten. Doch ist das nicht entscheidend, *ager* jedenfalls wahrscheinlicher als etwa goth. *arjan*, ahd. *ero* etc. — *Bicha* = *bestia*, *bicho* = *bestius*. Bestätigung dieser sicheren Erklärung. — Ob vielleicht *chibo*, a aus *bicho* durch Methathese erzeugte, dem Tier verständlichere Koseform ist? — *Bradar* von einem *balatro* entsprechenden *balatrare*. Erledigt die Deutungen von *Diez* und *Caix*. Vielleicht auch **balaterare*. — *Cas* und *chez* in und wegen der adverbialen Verwendung durch Satzphonetik aus *casa*, ähnlich wie *la primer vez* und andere. Ohne Zweifel richtig. — *Coima*, irrig bei *Dozy*, ist *calumnia*, wie vollständig nachgewiesen wird. — *Er dans Gil Vicente*, einem der letzten

¹ Als Adverb von *praesto* in *praesto esse*.

² Cfr. RG. I 286. Der Ausfall des *v* in dieser beliebten Verbindung ist unspanisch, ein lat. **erum*, **arum* etymologisch wohl möglich.

Autoren, die die Partikel kennen, fast immer vom Verbum getrennt, ein in älterer Zeit sehr seltener Fall. — *Espoens* = propter, häufig in der Regra de S. Benito, sonst nur in zwei Stellen. Der Gedanke an *exponens*, der ja auch Cornu nicht befriedigt, hat wenig für sich. — *Faro* für **fraro* aus *fragrare* (cheirar). Ist bestechend, aber nicht ohne Bedenken, die durch galizisch *farun* (cfr. port. *fortum*), catal. *farum*, *farumear* und *furmear* verstärkt werden; vgl. afrz. *enfrum*, und *φάρος* = *φάρυγξ* wurzelgleich *frumen*. Dem span. *husmar* (Diez Orma) entspricht catal. *ensumar*. — *Nega*, *nego* sinon bei Gil Vicente von *ni qua*. Cornu betrachtet *e* aus *i* als einen Hispanismus entsprechend dem bis auf Augustus' Zeit heruntergehenden *ei*. Ein scheinbar ganz sicheres Beispiel wäre span. *cerrion* aus *stiria*, E. W. II^b s. v. Aber diese Deutung vergiftet die Nebenform *cencerion*, welches mit Bestimmtheit auf das von Diez zu *cencerro* gegebene bask. *cincerria*, *cinzarria*¹ verweist, also übertragen wie die synonymen *calamoco*, *pinganello*, catal. *caramell*. Unter den von Cornu erbrachten Fällen erklärt sich *carena* und gal. *otega* aus Suffixverwechslung, *escrevo* aus *escrevir*, *esteva* aber zeigt, daß *stips* = *stipes* bei Petronius ein kurzes *i* hat gleich *stipula*. Für *pega* allein werden wir kaum in die Zeit der Republik und der Gracchen zurückgreifen. Das *se* für *sī* ist nicht nur portugiesisch, und die Annahme eines altlat. *nei* = *nī* = *nīsī* oder = *nei sei* dürfte an sich den allerbedenklichsten Bedenken unterliegen. Ob aber, wie ich glaube, Cornus Vermutung in der Hauptsache richtig, *nega* in der That **nīqua* ist, muß eine genauere Untersuchung des Verhaltens der *sic*, *sī*, *sī*, *nē*, *nē*, *nī*-, *nī*-, *nī* im Vulgärlat. und Romanischen lehren. *Nego* aus *ni qua* durch Einfluß der Labialen lieber als aus *ni quo* zu erklären, ist, zumal in Rücksicht auf lat. *si quo* wenn etwa, kein Grund gegeben. — *Ninho* aus *nido* durch Einfluß der ersten Nasalen. — *Olhar* = **adoculare*. Das Wesentliche, daß port. *aolhar* durch *oolhar* *olhar* ergab, ist erwiesen; doch dürfte auch ein *oculare* bestanden haben, cfr. asp. *ojar*. Span. *aojar* ist nur in der Bedeutung *mirar* veraltet. — *Ontem* gal. *onte* gestern durch *oñte* aus *ad noctem*, in Überlieferung und lautlich erwiesen. — Zu span. *anoche* gestern Abend cfr. mhd. *naht*, *nahten* und die Zählung nach Nächten. — *Par per por* = *por*. Par altport. beim Schwur, hier und im Span. (in gleicher Verwendung) regelrecht aus *per* als die emphatische Form. *Por* und *per* sind altportug. genau geschieden, *par deus* ist Beteuerung, *por deus* Bitte. Para betuernd im D. Quixote ist *par*, entweder durch Verwechslung oder wahrscheinlicher durch Verlängerung: *par* **pra* *para*. Auch tonloses *per* und *pro* sind altport. in der Regel geschieden, *por* für *per* entstand durch Einwirkung der Labialen. Das heutige *pello*, *pella*, erst seit dem 16. Jahrh. häufig, entweder durch Verwechslung in Folge jenes lautlichen Vorganges oder durch Verwandlung von *por* in *per* wie *fermoso* aus *formosus*. Castil. *por* für *per* findet sich in den ältesten Texten, *per* außer im Alexandre besonders in mehreren Hss. des F. J. Aus allen diesen Thatsachen geht hervor, daß nicht *per* durch *pro* ersetzt wurde, sondern (durch Einwirkung des *p*, bzw. des *r* auf den Vokal)

¹ Hieraus vielleicht *zarria* E. W. II^b, cfr. jedoch auch *cazcarria* und *zarrio* = *charro*. Wie *cencerion* = *cerrion* zu erklären sei, durch ein ursprüngliches reduplikatives oder ein sekundäres *cecerion*, muß eine nähere Untersuchung des baskischen Wortes lehren. Griech. *σισάριον* sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt,

lautliche Verwechselung eintrat. In pero allein blieb per infolge der Accentverschiebung. Para ist nicht pro ad, sondern per ad. Per. für per und pro im Catal. und Provenz. ist ebenfalls phonetisch; wie im Italienischen bleibt dahingestellt. — Wären die Schlüsse, welche Cornu aus seiner wertvollen Zusammenstellung zieht, in der That unwidersprechlich, so läge der Widerspruch vor, daß im Castilianischen, wo sich höchstens zweifelhafte Spuren der Beeinflussung eines tonlosen vokalischen Lautes durch vorausgehende oder folgende Labiale finden, das einzige per zu por wurde, während im Port., wo jene Erscheinungen häufige und alte sind, per neben por bis ziemlich spät bestand. Wenn wir von lat. per nichts wüßten, würden wir die gesamte Verwendung des span. por ohne Anstand aus lat. pro entwickeln; umgekehrt ebenso bei ital. und prov. per. Es hat, so scheint mir, schon vulgärlat. ein teilweises Übergreifen der einen Partikel in das der anderen in der Schriftsprache zukommende Gebiet stattgefunden¹; die teilweise Ersetzbarkeit aber der einen durch die andere konnte leicht die vollständige nach sich ziehen. Die Ökonomie der Sprache mußte bei vollständiger Vertauschbarkeit zu Eliminierung der einen um so mehr führen, als die beiden tonlosen Wörtchen sich lautlich nur wenig unterschieden. Es mag also die lautliche Ähnlichkeit die Vertauschung befördert haben (RG. II 429; Gaston Paris, Rom. X 45), aber nicht sie ist der eigentliche Grund derselben; hätte per und por von bedeutet, so wären sie ebenso geschieden geblieben wie portero von partero, cordero von cardero etc. Daß hier per, dort por überwog, anderwärts beide in nur teilweise vermischem Gebrauch erhalten bleiben, ist genau der entwickelte Vorgang. So erklärt sich ungezwungen die abweichende Haltung des Span. und Port. und zeigt sich, warum span. für tonloses per in fester Zusammensetzung und wurzelhaft nicht por eintritt, während bei Annahme eines lautlichen Vorganges doch auch pordiz und pordigon für perdiz und perdigon etc. zu erwarten stünde, das Verhalten des Span. sowohl als des Ital. unbegreiflich bliebe. Kurzum, Diez hat vollständig Recht. Daß im heutigen Port. pello pella steht, auch wo nach altport. Gebrauch polho zu erwarten wäre, dürfte allerdings mit fermoso (redondo, arbol, reloj, seror Alex., Berceo, redor, redoma, cfr. remor, retular, veluntad) insofern zu vergleichen sein, als bei vollständiger Verwechselung und im Übrigen Ersatz des per durch por, hier durch Dissimilation per vorgezogen und wegen pello auch pella gesagt wurde; da es sich um die Auswahl zwischen zwei vorhandenen Formen, nicht um die Erzeugung einer neuen handelte, konnte jene Neigung or vor bet. o in er zu wandeln um so eher zu Einfluß kommen. Differenzierung gegen pullus hat sich kaum geltend gemacht. Bei heutigem para für altspan. alport. pora und pera scheint Assimilation und die Verwandtschaft des r mit a zusammengewirkt zu haben: vgl. da qua für de qua bei Ewald-Löwe X, XI und die zahlreichen vardasca; maravedi etc. Por ad neben per ad, por hoc neben per hoc gehen vielleicht bis ins Vulgärlateinische zurück. Schwieriger dürfte es sein, alport. auch altspan.² par im Schwur zu erklären. Daß man

¹ Man vergleiche das gegenseitige Verhalten ihrer deutschen Verwandten vor und für. Auch in der lat. Schriftsprache ist perinde = proinde.

² Ich streiche eine Bemerkung über das Spanische, weil das an sich schwankende Verhalten verdunkelt wird i. durch die Unverlässigkeit der Drucke, die die Sigel willkürlich und oft falsch auflösen, wie z. B. der Alex.

per für die Beteuerung beibehalten hätte, während por zur Bitte diene, wäre sehr begreiflich, unverständlich aber ist, warum hier, und nur hier, par dafür eintrat. Die Emphase liegt doch nur auf dem Hauptwort; ein hinlänglich passendes Beispiel bietet deutsch der Teufel! den Teufel!; man hört hier wie in gebundener Rede in der Regel nur ein vokalisches r und n für den Artikel. Für Diez' Ansicht, daß par höfisch-französisch sei, spricht noch der Umstand, daß der Fall, in welchem es volksüblich blieb, ein entschieden altfranz. ist: pardiez¹. Auch über betuerend para² ist vorläufig keine Entscheidung möglich; nur dürfte diese schwerlich der von Cornu bevorzugten Auffassung entsprechen. Ich betrachte, wie dargelegt, mehrere der von Cornu behandelten Fragen anders als er; auf jeden Fall sind dieselben, auch da, wo er nicht Recht behalten sollte, in diesen Studien formell und materiell aufs wesentlichste gefördert. — *Rigonha* in der Regra de S. Bento iracundia. — *Sarar* von sanare, indem an sar aus saar die Infinitivendung nochmals angesetzt ward, nicht mit von Diez und Coelho angenommener (ganz unzulässiger) Verwandlung des n in r. — Vielleicht ähnlich span. enaguarchar. G. BAIST.

G. Paris, *Versions inédites de la chanson de Jean Renaud*. 15 ungedruckte französische Varianten des ergreifenden Volksliedes z. T. aus einer handschriftlichen Sammlung der Pariser Nat.-Bibl. G. P. kündigt eine eingehende Arbeit über den Gegenstand an.

J. Cornu, *kachevel, chachevel = caccabellus*; sichere Herleitung des Q. L. d. R. vorkommenden Wortes. Godefroy weist es noch an einer anderen Stelle nach.

Ders., *ure = utrum*, das Primitiv des altfrz. amb-ure, das schon Diez auf *ambutrum zurückführte, eine Herleitung, die er später mit einer unwahrscheinlichen vertauschte. G.

G. Paris, *Un manuscrit inconnu de la Chronique de Weihenstephan*. G. Paris beschreibt hier ein neues Ms. der sogenannten Weihenstephaner Chronik, welches vor kurzem unter den Hss. des Pariser Institut von Lalanne vorgefunden ist. Doch ist ihm die lehrreiche Anmerkung, welche Dönges in seiner Marburger Dissertation (Heilbronn 1880) S. 24 ff. über diese Chronik geliefert hat, entgangen, wie umgekehrt D. die von Paris angezogene Stelle der Geschichte der altdutschen Dichtkunst in Bayern von Holland, Regensburg 1862 p. 17 unbekannt geblieben war. Dönges spricht außer von der eigentlichen Weihenstephaner Chronik (Hs. 1839 der Münchener Bibliothek, 18. Jahrh.) von zwei Hss. 315 und 259 der Münchener Bibl., von denen indessen keine Aretins Vorlage für seine „Älteste Sage über die Geburt und Jugend Karls des Großen. München 1803“ gewesen sein könne. Interessant ist nun, daß die neue Pariser Hs. zwar auch nicht als diese Vorlage gelten

viel häufiger per und pera hat als bei Sanchez-Janer; 2. dadurch daß das durchstrichene p ebensowohl für par als per gebraucht ist. Ausgeschrieben hat die Hs. des P. C. pera V. 3449, sonst nur pora; die Hs. Ac. hist. der Vida do So. Domingo bietet 104 fehlerhaft ausgeschrieben peia, sonst durchweg pa. Wir dürfen eine weitere Verbreitung annehmen, als sie uns das 14. Jahrh. sehen läßt.

¹ Wäre diez hier eine der häufigen verdunkelnden Schwurvarianten = dezem, so müßte doch auch por diez vorkommen.

² So vielleicht Alex. 2202 par[a] las barvas mias. Im D. Quixote noch eine Stelle (para mi santiguada) II 33.

kann, aber doch näher zu Aretin stimmt als die beiden Münchener Hss. Auch über das Verhältnis der Chronik zum Stricker hat sich D. verbreitet und zahlreiche Abweichungen von letzterem nachgewiesen, darunter auch einige, worin die Chronik mit Konrads Rolandredaktion übereinstimmt. Die jetzige Ansicht von G. Paris, wonach die Chronik außer Stricker für Karls Jugend keine andere schriftliche Vorlage benutzt habe, scheint mir durch die Döngeschen Auseinandersetzungen vollkommen ausgeschlossen. STENGEL.

A. Morel-Fatio, *Al buen callar llaman Sancho*. Die ingeniöse Erklärung, die M.-F. hier von dem vielgedeuteten Sprichwort im Don Quich. II 43 giebt, beruht auf der Annahme, daß *sancho* eine alte, von *santo* später verdrängte Form für *sanctus* gewesen sei, die als Eigenname fortlebte, und die weitere Bedeutung von „weise, klug“ gehabt habe, sodaß das Sprichwort ursprünglich lautete: *al buen callar llaman sancho*.

J. Cornu, *Coco, fruit du cocotier*. Die scheinbar abgeleitete Bedeutung des Wortes „Kindskopf, Bobanz“ erscheint nach einer Angabe des Joam de Barros (z. T. bei Constancio gedruckt) die ursprüngliche und der Name auf die Cocosfrucht übertragen zu sein wegen ihrer, einem fratzenhaften Gesicht ähnlichen Aufsenseite.

E. Rolland, *Les trois saints de Palestine; Conte*.

A. Orain, *Le grand loup du bois; ronde bretonne*.

A. Morel-Fatio, *Corrections aux textes publiés du ms. de Carpentras No. 377*: zu den von Mussafia herausgegebenen catalanischen Sieben weisen Meistern, zu dem Dispute entre En Buch et son cheval (Ztschr. I 78 ff.), beide von W. Foerster kopiert, und zu dem von Mariano Agnoló veröffentlichten *Libre dels mariners*. G.

Nachtrag zu Romania X 346 ff. Lambrior, *Essai de phonétique roumaine. Voyelles toniques a*. Der Verfasser fährt fort, die Fälle zu betrachten, wo lat. *a* im Rum. nicht bleibt (vgl. Rom. IX 366 ff.). Inzwischen hat Miklosich Beitr. z. Lautlehre d. rum. dial. Vokalismus I 15 ff. die gleiche Frage besprochen, ohne zu einem Resultate zu kommen. Er vermutet den Grund in der Kürze (?) des *a*. Unter III bespricht L. die 3. sg. perf. *ă* = *avit*, nach deren Vorbild im heutigen, nicht im alten Rum. und im Wal., die 1. 2. *ăi ăși* statt *ai asî* gebildet sind. *ă* soll aus *avt au(t) o* entstanden sein; auslautendes *o* werde zu *ă*. Der letzte Satz ist falsch. Zum Beweise werden angeführt *vă vos, nă nos, lă illos, că quod*; dies sind aber ursprünglich nur tonlose Formen; wenn sie heute im Verse den Ton tragen können, beweist das nichts dagegen; *nă: noi = dăpă: poi. tău său Pl. tăi săi* aus *tuus suus, toos soos, tos sos*; ganz anders erklärt Miklosich l. c. II 38; mit Rücksicht auf das ital. dial. *tovos* (Arch. IV 408) ist auch eine andere Auffassung möglich. Jedenfalls können diese vieldeutigen Formen nicht ein schwaches Gesetz stützen. — Magy. *-ó* erscheint rum. als *ău*. Wie wird dieses *o* gesprochen? — *lă* (lavat lava) *dă stă fă* (fac) *vă* (vade) aus **laut *lo*; dieses von **lao *launt* aus gebildet. Aber, abgesehen von *au* = *habet* und **habunt*, beeinflusst im Rum. der Pl. den Sg. nicht (wie die 1. sg. impf. zu fassen sei, lehrt der Vergleich des Cagl.); wenn **laut lă* giebt, so kann man billigerweise auch *lă* = **lau* und *launt* erwarten, es sei denn man nehme hier Einwirkung der übrigen Verba an. Viel einfacher ist es *dă* aus *da* u. s. w. aus dem Einfluß von